

GEMEINDEBRIEF
SEP-NOV 2025

INHALT

EINGANGSWORTE	1
---------------	---

 GEMEINDE 	3
--	---

 KINDER 	15
--	----

 JUGEND 	19
--	----

 DIES & DAS 	25
--	----

 STECKBRIEF 	30
--	----

 BÜCHER 	32
--	----

 TERMINE 	34
---	----

ANSPRECHPARTNER	41
-----------------	----

IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutsche Evangelische Gemeinde Toulouse
Layout:
Bettina Schoenwetter, Design
Sibylle Wilhelmi, Sandra Matz, Alexandra
Kessler, Maren Silinski, Antonia Melchers,
Meike Bentivoglio und viele andere
Kontakt: sibylle.wilhelmi@deg-toulouse.fr
Fotos:
www.gemeindebrief.de, pixelio.de,
Archiv der DEG
Druck:
Offsetdruckerei Jäger
Bingener St. 19, D- 55496 Argenthal

SPENDENKONTO

Credit Mutuel
IBAN: FR76 1027 8022 0200 0206
8460 122
BIC CMCIFR2A

Wagemutig sein gar nicht immer leicht

Liebe Leser*in,
wann haben Sie zuletzt etwas gewagt? Wann waren Sie mal so richtig mutig?

Nun. Die Entscheidung, ins Ausland zu ziehen – die könnte man ja durchaus als einen mutigen Schritt bezeichnen. Viele von Ihnen haben den – so wie wir als Familie auch vor kurzem – irgendwann einmal gewagt.

Es gibt große Mut-Momente im Leben, die sich tief einprägen – aber es gibt auch viele kleinere Situationen. Vielleicht haben Sie ja Angst vor Spinnen, und sind neulich trotzdem in den Keller gegangen... Oder Sie haben Ihre Komfortzonen anderweitig verlassen. Vielleicht haben Sie sich getraut, einen Konflikt anzusprechen? Oder sie haben endlich mal diese eine Sache gewagt, die Sie sich schon so lange nicht getraut haben! Wagemutig sein. Gar nicht immer leicht. Wenn das Herz klopft und man die Aufregung – oder Anspannung im Magen spürt. Manchmal fragt man sich dann auch selbst beim Mutig-Sein, ob man noch ganz dicht ist. Auch Momente des Zweifelns gehören wohl dazu. Aber: Meistens wird es ja belohnt, seine Komfortzonen zu verlassen und Neues zu wagen. Nein. Pardon. Es lohnt sich immer!

Im Oktober feiern wir als Protestantinnen und Protestantenden Reformationstag- und wir erinnern uns an die Ursprünge unserer protestantischen Bewegung mit Martin Luthers

Thesenanschlag am 31.10.1517 an die Tür der Stadtkirche in Wittenberg. 95 Thesen hatte er entwickelt – wie die Lehre der Kirche seiner Meinung nach verändert werden musste. 4 Jahre später hatte alles so große Wellen geschlagen, dass unser Reformator in Worms vor den Reichstag und den Kaiser zitiert wurde, mit der eindringlichen Auflage, alles, was er zuvor gesagt hatte, sofort zurückzunehmen. Am 18. April 1521 steht der Reformator in Worms vor dem Kaiser und erklärt mutig (und historisch belegt mit zitternden Knien), dass er seine Kritik an der damaligen Kirche nicht widerrufen werde, sofern er nicht durch die Schrift widerlegt werde. Eine Sternstunde der Menschheit; dieser bekannte „Luther-Moment“: „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.“

Luther verkündete damals mit diesem Schritt: Staat und Kirche besitzen kein Wahrheitsmonopol. Es ist wichtig, selbst zu denken, sein Gewissen zu befragen und zu wissen, an welchen Werten man sich orientiert – in Luthers Fall an der Bibel. Über 500 Jahre später feiern wir als evangelische Kirchenden Reformations-tag in dem Bewusstsein, dass es zu allen Zeiten mutige Menschen braucht, die für ihren Glauben und ihre Überzeugungen eintreten. Und solche „Luther-Momente“ gibt es in unserem Leben als Christinnen und Christen ebenfalls im Kleinen wie im Großen.

In der politischen Diskussion der

letzten Jahre hat der „Luther-Moment“ von damals einige Menschen dazu provoziert, den Reformator für ihre politische Position zu missbrauchen. Martin Luthers Maßstab für alles Argumentieren war immer Jesus Christus als Mitte der Schrift, der den Menschen in Liebe und Mitgefühl begegnet ist. Wer sich Luther auf die Fahnen schreibt, darf dieses wichtige Detail nicht vergessen!

Mut wagen. Wagemutig sein. Das wäre doch auch jeden Fall was für uns als Kirchengemeinde!

Wo sind wir gefragt, „wagemutig“ aufzustehen und im Namen der Liebe ggf. zu widersprechen? Persönlich, aber auch als Kirche? Was könnte unser „Luther-Moment“ sein?

Dass wir den nicht verpassen, sondern im richtigen Moment auf Gottes Hilfe vertrauen, das wünsche ich uns. Denn nur so können wir einen Unterschied machen in unserer Welt.

Ich freue mich darauf, Sie alle persönlich kennen zu lernen.

Bleiben Sie behütet,
Ihre



Sandra Matz



Gott ist unsere
Zuversicht und Stärke. »

Monatsspruch SEPTEMBER 2025

PSALM 46,2

Rückblick auf Konzerte,



Im April hat Ulrike Frank-Wilhelm wieder ein wunderschönes Passionskonzert organisiert. Musiker der Gemeinde, der Deutschen Schule und der IST haben zusammen gespielt und gesungen.

Außerdem war Duopoli, die kleinste Big Band der Welt, wieder zu Gast bei uns.



Ostern und OpenAir



Zu Ostern wurden wieder nahezu 100 Eier für das gemeinsame Osterfrühstück im Temple du Salin gefärbt und natürlich kunstvoll Eier bemalt für einen schönen Osterstrauß im Gemeindezentrum.



Zum Open Air Gottesdienst hatte der Himmel ein Einsehen, er bewölkte sich und so konnten wir uns bei erträglichen Temperaturen von Christoph und Inga verabschieden. Begrüßen konnten wir in diesem Jahr aber beondere Gäste, Christel und Karl Heinz hatten Gesine und Matthias mit nach Toulouse gebracht. So haben wir nach dem sehr schönen Gottesdienst noch lange zusammen gesessen und Neuigkeiten und Erinnerungen ausgetauscht.





Alle Jahre wieder...

ist es schon wieder so weit?

Nein – es ist noch nicht Weihnachten, aber alle Jahre wieder feiern wir unseren traditionellen Open Air Gottesdienst im wunderschönen Garten von Familie Wilhelmi, der jedes Mal frisch gemäht, von zu lang gewordenen Ästen befreit und wieder bereit gemacht wird, uns als Gemeinde zum letzten Gottesdienst vor den Sommerferien zu empfangen.

Und alle Jahre wieder schaffen wir es als Gemeinde, viele unserer Mitglieder für dieses Event zu begeistern. Musikalisch vielfältig begleitet von unserem Chor, unserer Musikgruppe Auftakt sowie meiner Frau Uli und meiner Wenigkeit war dieser Open Air Gottesdienst wieder ein Ohrenschmaus und auch kulinarisch waren wir wieder hervorragend von unsern Gastgeberinnen und vielen Gemeindemitgliedern versorgt.



Alle helfen mit für ein gelungenes Fest – so können auch die nächsten Jahre gut gelingen.

Und ebenfalls alle Jahre wieder werden bei dieser festlichen Gelegenheit, Gemeindemitglieder und Freunde aus unserer Mitte verabschiedet. Dieses Jahr mussten wir mit Inga Kläschen ein langjähriges, sehr aktives Mitglied zurück nach Hamburg ziehen lassen und unseren Pfarrer Christoph Bruns, der sich nun erstmal seinem wohlverdienten Ruhestand widmet. Die Geschichte vom Wechsel und der Zukunft unserer Gemeinde habe ich gerade erst im letzten Jahr beschrieben und wie Christoph unser Pfarrer in Vakanzvertretung wurde – und kaum 10 Monate im Amt ist diese Vertre-

ungsperiode auch schon wieder vorbei. 10 ereignisreiche Monate in unserer Gemeinde mit vielen Aktivitäten und Gottesdiensten, Konfirmandenfreizeit, Konfirmation, Gemeindeausflug und Vorstandssitzungen. Keine leichte Aufgabe, so einfach ins kalte Wasser einer Auslandsgemeinde geworfen, aber souverän erfüllt, mit Humor, Zuwendung und jeder Menge professioneller Gelassenheit.



Christoph, Du hast uns in dieser schwierigen Phase hervorragend unterstützt und unser Gemeindeleben mehr als nur aufrechterhalten. Es war ein Vergnügen mit dir im Kirchenvorstand zu arbeiten und Gottesdienste

vorzubereiten oder musikalisch zu begleiten. Daher an dieser Stelle ganz lieben Dank von mir und vom gesamten Kirchenvorstand. Wir wünschen Dir einen gesunden, erfüllten und nun wohlverdienten Ruhestand und freuen uns, wenn Du uns besuchen kommst.



Alle Jahre wieder kommt ein neuer Pastor? Nein, zum Glück nicht. Nachdem es beim letzten Open Air noch völlig offen war, wie es mit unserer Gemeinde weitergeht, steht das zu unserer Erleichterung nun fest. Unsere Stellenausschreibung bei der EKD war erfolgreich und wir freuen uns darauf, im September unsere neue Pastorin Sandra Matz hier in Toulouse willkommen zu heißen. Sandra zieht mit ihrer Familie in den nächsten Tagen in ihr neues Domizil in Brax, welches wir durch tatkräftige Unterstützung einiger Mitglieder rechtzeitig anmieten konnten.

Damit ist die Unsicherheit, die uns letztes Jahr begleitet hat, erstmal vorbei und wir können das nächste Kapitel aufschlagen. Ein Kapitel, dass wir hoffentlich gemeinsam als Gemeinde schreiben werden, mit viel Engagement, gegenseitiger Unter-



stützung, aktiver Teilhabe und einem optimistischen Blick auf unsere Zukunft. Mit Sandra kommt frischer Wind in unsere kleine Gemeinde, aber dieser frische Wind braucht auch ein stabiles Boot und Segel, damit es vorangeht – und Boot und Segel das sind wir als Mitglieder der deutschen evangelischen Gemeinde in Toulouse.

Ein weiteres spannendes Jahr liegt vor uns und wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Sandra. Frischer Wind, Boot, Segel – ich hoffe, dieses Bild macht klar, dass wir als Kirchen-

vorstand das Schiff nicht alleine auf Kurs und am Laufen halten können; wir brauchen eure aktive und freiwillige Mithilfe und ein starkes Team. Jeder an Bord der DEG Toulouse ist willkommen und wird gebraucht, damit wir noch häufig "alle Jahre wieder" unser Open Air feiern können.

Ich freue mich auf eure Unterstützung.

MAST UND SCHOTBRUCH

Euer Schatzmeister *Thomas Wilhelm*

Dies ist der Tag,

den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein. Ps.: 118.24

Während Christoph Bruns langsam wieder in seiner Heimatstadt Hannover ankommt, hat Familie Matz sich auf den Weg gemacht und ist bei Vorliegen dieses Briefes schon in Brax angekommen.

Am **7. September** findet der **Rentréegottesdienst** mit Sandra Matz im Gemeindezentrum statt, wie immer mit einem Café-Buffer im Anschluss von allen reich bestückt.

Der Einführungsgottesdienst mit unserem Regionalreferenten Herrn Dr. Olaf Wassmuth und anderen geladenen Gästen wird schließlich am 5. Oktober auch bei uns im Gemeindezentrum stattfinden.

Wir freuen uns auf eine große bunte Gemeinde, für den *apéro dînertoire* im Anschluss bitte wir Jede

und Jeden, dem es möglich ist, um einen kulinarischen Beitrag.

Unter folgendem Link öffnet sich eine Tabelle, in die man sich für einen Buffetbeitrag und Hilfe bei den Vor- und Nachbereitungen eintragen kann:

https://docs.google.com/spreadsheets/d/1980EjWPvu9G94DeFhgEz-B1O2XjporBy68dMYxuWO_3o/edit?usp=drivesdk

Den Link versenden wir zu gegebenen Zeitpunkt auch noch per Newsletter.

Bitte tragt alle zum Gelingen dieses feierlichen Tages bei!

Herzlichen Dank
Euer Kirchenvorstand



Einladung

zum Einführungsgottesdienst von

PfarrerIn Sandra Matz

*„Vertraut den neuen Wegen,
auf die der Herr uns weist“*
(Klaus Peter Hertzsch)

Sonntag, 5. Oktober 2025
um 15 Uhr

im Gemeindezentrum der DEG Toulouse
8 Rue des Briquetiers, 31700 Blagnac

Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir alle Gäste
herzlich zu einem Apéro-Dinatoire ein.

Der Kirchenvorstand

Präsidentin Sibylle Wilhelmi

S. Wilhelmi





Wo zwei oder drei in meinem Namen...

Gedanken zu Besonderheiten unserer Auslandsgemeinde

„Wir müssen aufpassen, dass wir hier nicht zum Kulturverein werden“.

Harte Worte aus dem Munde einer lieben Freundin. Zumal sie sonst die Liebenswürdigkeit in Person ist.

Wir diskutieren bei einer Tasse Kaffee über den letzten, etwas anderen Gottesdienst. Ich finde neue und andere Formen des Gottesdienstes ganz erfrischend und es stört mich auch nicht, wenn der eine oder andere Gottesdienst mal nicht 100%ig nach meinem Geschmack verläuft. Wir sind halt alle verschieden. Allerdings habe ich auch keine kirchliche Tradition, anders als meine Freundin habe ich hier keine oder nur sehr dünne Wurzeln. Ich bin erst in Toulouse mit der Kirche in Kontakt gekommen und schau da ganz neu drauf. Liturgie bedeutet mir wenig, mir ist die Stimmung wichtiger. Meine Freundin hingegen hat ein Leben lang Erfahrung und mit den Traditionen der evangelischen Liturgie und bevorzugt für sich den traditionellen Gottesdienst.

Spannend, schon mit uns beiden haben wir hier das breite Spektrum einer Gemeinde und vielleicht noch einmal mehr einer Auslandsgemeinde. Die Fragen, die sich gerade eine Auslandsgemeinde wohl stellen muss, lautet: Wieviel Weltliches / Kulturelles kann eine (Auslands)Gemeinde verkraften, ohne zu einem Kulturverein zu werden? Wieviel unterschiedliche Präferenzen kann eine

Gemeinde verkraften, ohne völlig konturlos zu werden?

OK, schwierige Fragen. Ich möchte hier meine Gedanken dazu mit euch teilen.

Wenn man evangelische Gemeinde Toulouse sagt, dann denkt man immer auch an Airbus. Viele Gemeindeglieder sind bei Airbus beschäftigt oder sonst irgendwie mit Airbus verbandelt. Das heißt dann für die evangelische Gemeinde Toulouse auch, dass sie, ob sie nun will oder nicht, mit der Dynamik eines weltweit operierenden Konzerns verbunden ist. Mit anderen Worten, viele Gemeindeglieder kommen und gehen nach den Bedürfnissen dieses großen Konzerns und wir haben wenig oder keinen Einfluss auf diese Entscheidungen.

Die Fragen, wo man nun Landsleute trifft, dieses oder jenes bei Ankunft am besten kauft oder bei Abreise wieder verkauft, wo man am besten seinen Wochenendeinkauf oder Ausflug macht, sind sehr bekannt und trotzdem immer wieder neu und sehr präsent. Sehr viel, sehr Weltliches. Die „alten Hasen“ geben immer wieder Auskunft und lassen sich auf neue Gesichter und Bedürfnisse ein, obwohl sie genau wissen, dass diese Verbindung oder vielleicht auch Freundschaft nach ein, zwei oder drei Jahren durch Abreise wieder beendet sein kann.

Für mich ist das praktizierte, gelebte

Nächstenliebe. Weltliche Themen oder nicht. Ich mag es praktisch, auch bei der Nächstenliebe. Bei soviel Begegnung und Austausch und auch bei Meinungsverschiedenheiten passiert dann aus meiner Sicht das Wunderbare; ganz leise und ohne viel Aufhebens hält ER Wort. „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter euch.“ Ohne das Schild „Christliche Gemeinde“ groß vor uns her zu tragen, sind wir eben genau das. Eine Gemeinde und kein Kulturverein. Ich glaube, dass gerade in einer Aus-

landgemeinde nichtsselbstverständlich ist. Sie ist viel fragiler als eine Heimatgemeinde. Ihre Existenz muss immer wieder neu erarbeitet und gefestigt werden. Durch klug und tolerant arbeitende Pastoren, durch wohlwollende und stabile Gemeindeglieder, durch aufgeschlossene Neuankommende und ganz bestimmt nicht zuletzt durch Jesus, der immer, wo zwei oder drei in seinem Namen zusammen sind, mitten unter uns ist und seinen Segen dazu gibt.

Andreas Ulrich

Jesus Christus spricht:

LUKAS 17,21

Das **Reich Gottes** ist
mitten **unter euch.** »

Monatsspruch **OKTOBER 2025**

Religiös oder spirituell

aus "Chrismon", Heft 2025/6

Das eine ist alt und das andere zeitgemäß – könnte man denken. Aber Spiritualität gibt es seit Jahrhunderten. Was unterscheidet dann Religion und Spiritualität?

„Ich bin nicht im eigentlichen Sinne religiös, aber ich bin ein spiritueller Mensch.“ Diese Einstellung ist fast so etwas wie eine religiöse Konsens-

formel geworden. Doch für die Begriffe „Religion“ und „Spiritualität“ gibt es keine allgemeingültige Definition. Wahrscheinlich möchten die meisten zum Ausdruck bringen: Ich gehöre keiner Religionsgemeinschaft an, aber das heißt nicht, dass ich keine Seele hätte. Ich möchte nur das, was mich unbedingt angeht, selbst bestimmen und für mich



gestalten. Wie man dies dann für sich mit Leben füllt, kann unterschiedlich sein. Für manche sind Meditationen oder Yoga der beste Weg. Andere gehen in die Natur oder spüren Verbundenheit zu Musik oder Kunst.

Diese Einstellung mag zum Normalfall geworden sein, aber sie ist nicht neu. Bei Lichte betrachtet, durchzieht sie die gesamte Christentumsgeschichte. Als sich in der Antike und dann im Mittelalter große kirchliche Institutionen bildeten, entstanden neben und in Konkurrenz zu ihnen Gemeinschaften, die ihre persönliche Frömmigkeit frei von den Bestimmungen des offiziellen Religionssystems pflegen wollten. Hieraus entwickelte sich z.B. die Mystik – ein weiteres Synonym für „Spiritualität“.

Die Reformation des 16. Jahrhunderts schloss daran an, indem sie eine radikale Kirchenkritik formulierte, um der individuellen Spiritualität Freiraum zu verschaffen. Doch bildete der Protestantismus selbst bald kirchliche Ordnungen, in denen es einigen frommen Freigeistern zu eng wurde. Sie schufen einen „Spiritualismus“. Auch der Pietismus, die protestantische Erneuerungs-bewegung des späten 17. und 18. Jahrhunderts, war ein Versuch, die Freiheit der Frömmigkeit in der und gegen die Kirche zur Geltung zu bringen.

Die Spannung zwischen kirchlicher „Religion“ und individueller „Spiritualität“ hat dem Christentum über Jahrhunderte Dynamik und

Kreativität verliehen. Die „Religion“ brauchte die „Spiritualität“, um nicht zu erstarren. Umgekehrt bedurfte die „Spiritualität“ der „Religion“, um sich nicht zu verlieren. Ob das heute noch zutrifft?

„Was ist das beste Angebot für mich heute?“ – So hätte man früher nicht gefragt, wenn es um den Glauben ging. Heute ist das die selbstverständliche Leitperspektive. Darin kommen Anliegen religiöser Freiheit zu ihrem Recht. Im christlichen Glauben soll es doch nicht um Autorität, Gehorsam oder Gruppendruck gehen, sondern darum, dass der göttliche „Spirit“ mich erreicht und ich ihm als freies Individuum nachfolge.

Doch wohin? Eine Spiritualität, die nur für sich lebt, bleibt allein. Da Einsamkeit heute aber viele Menschen belastet, wird die Frage dringlich, was Glaube ihr entgegenzusetzen hat. Es wäre also an der Zeit, darüber nachzudenken, wie „spirituelle“ Freiheit und „religiöse“ Gemeinschaft wieder in ein produktives Wechselspiel eintreten könnten.

Johann Hinrich Claussen /chrismon



Von der Reformation bis zu Laïcité

Gemeindeausflug 2025

Eine Reise durch die Geschichte des französischen Protestantismus

Eines der Orte, die es im Tarn zu entdecken gibt, ist das historische Museum des Protestantismus, Musée du Protestantisme de Ferrières.



1968 gegründet, gilt es als das erste Museum dieser Art, das den historischen Weg des französischen Protestantismus nachzeichnet, von der Reformation im 16. Jahrhundert bis zum Gesetz der Laïcité – strikte Trennung von Kirche und Staat – verabschiedet im Jahr 1905.

Diese ständige Ausstellung bietet den BesucherInnen eine Reise durch eine 5 Jahrhunderte umspannende, reiche und bewegte Geschichte an. Sie gibt darüber hinaus Einblick in das Leben der Protestanten im Tarn und Südwestfrankreich, ihre religiösen Bräuche, ihre Institutionen und ihre Sicht auf die Welt. Eine Minderheit, die sich wann immer es ihr möglich war, politisch und sozial sowie in Wirtschaft und Kunst stark einge-

bracht hat.

Die Gegend des Haut - Languedoc ist tiefgreifend geprägt von der Reformation, von einer langen Zeit des Widerstands und der Verfolgungen im 17. und 18. Jahrhundert. Hier in diesen südlichen Provinzen war der Protestantismus besonders verbreitet. Nach 1520 hatte die reformatorische Bewegung in Frankreich eingesetzt, die neben Luthers Schriften vor allem von Calvin seine theologischen Impulse bekam. Im katholischen Frankreich blieben die Protestanten, Hugenotten, eine verfolgte Minderheit und der religiöse Konflikt verband sich zunehmend mit innenpolitischen Unruhen und blutigen Bürgerkriegen, deren Höhepunkt die Bartholomäusnacht vom 23. auf den 24. August 1572 darstellte. Es starben dabei 2000 Hugenotten in Paris und anschließend 10.000 weitere in anderen Städten Frankreichs.

Das Edikt von Nantes, das 1598 von König Heinrich IV. erlassen wurde, beendete schließlich diese anhaltenden Religionskriege, indem sie den französischen Protestanten religiöse Toleranz und volle Bürgerrechte gewährte. Der Katholizismus blieb jedoch Staatsreligion und die Ausbreitung des Protestantismus begrenzt.

Nachdem Ludwig XIV. 1685 das Edikt aufhob, erlebte Frankreich eine Aus-

wanderungswelle, bei der über 400.000 Hugenotten Frankreich verließen und nach England, Preußen, Holland und Amerika gingen.

Diejenigen, die blieben und nicht zum katholischen Glauben konvertierten, waren gezwungen, sich zu verstecken und suchten in unwegsamen Gegenden wie den Cevennen, im Gard, Poitou etc. Zuflucht. Ohne Pastor, ohne Kirche, in Wäldern und in den Bergen lebend, hielten die Protestanten in diesem Landesteil der Widerrufung des Edikts stand. Eine Zeit, die als Wüste - désert - bezeichnet wird.

Diese spannende Geschichte der französischen Protestanten, deren größter Anteil heute von der Église Réformée de France repräsentiert wird, kann man im musée de protestantisme de Ferrières vertiefen und bis in die Neuzeit nachverfolgen.

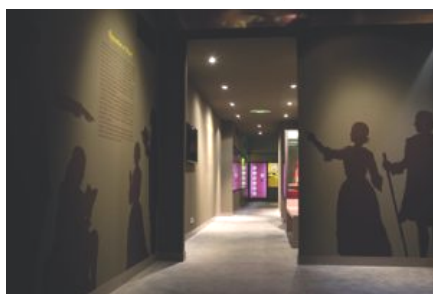
Daher möchten wir am 16. November 2025 uns gemeinsam mit allen Interessierten dorthin auf den Weg machen.



Die Anreise erfolgt im privaten PKW (Fahrgemeinschaften), die Anfahrt dauert ca. 1,5 - 2 Stunden. Noch sind

die Details nicht ausgearbeitet, aber der erste Halt wird wohl in **Saint Salvy de la Balme** sein, um dort den **Sentiers des légendes** zu begehen, die mystischen **Granitfelsen des Sidobre** und an geeigneter Stelle das traditionelle geteilte Picknick einzunehmen.

Anschließend geht es gestärkt weiter zum **Museum des Protestantismus**, wo sowohl eine Führung für Erwach-



sene und ggf. auch eine Aktivität für Kinder angeboten werden wird, in französischer Sprache. (<https://mprit.fr/de/5747-2>)

Wer gerne schon am **Samstag den 15.11 2025** anreisen möchte, kann zunächst über den schönen **Markt von Revel** flanieren und sich anschließend **Soréze und seine Museen** ansehen.

Hier wäre einerseits das **musée de l'abbaye-ecole**. Diese ehemalige Benediktinerabtei wurde im Jahr 754 am Fuße der Montagne Noire gegründet. Sie ist vor allem für ihre innovative Unterrichtsmethode bekannt, die sie bereits im 17. Jahrhundert eingeführt hat und die bis zu ihrer Schließung im Jahr 1991 Bestand hatte. Ihr Ruf war so groß, dass sie unter

Ludwig XVI. den Status einer königlichen Militärschule erhielt und heute Schüler aus aller Welt in ihren Mauern willkommen heißt.

(<https://meinfrankreich.com/soreze-abbaye-ecole-koenigliche-militaer-schule/>)

In einstigen Schlafsälen des Klosters befindet sich heute das **musée Dom Robert** (1907–1997), ein Benediktinermönch der Abtei En Calcat. Er war einer der Meister der zeitgenössischen Tapisserie. Seine üppigen, farbenfrohen Werke sind von der Natur inspiriert und würdigen die Flora und Fauna der Montagne Noire. (<https://meinfrankreich.com/musee-dom-robert-cite-de-soreze-tapisseries/>)



Gerne nehmen wir Voranmeldungen entgegen, um eventuelle Führungen und Kinderaktionen organisieren zu können.

Kontakt: sibylle.wilhelmi@deg-toulouse.fr

Antonia Melchers, Sibylle Wilhelmi

FLÜCHTIG

In dieser Nacht
schlich sich ein Engel
in meine Träume.

Er flüsterte mir sein
„Fürchte dich nicht!“
in Ohr und Herz.

Morgens verflüchtigte er sich,
Wurde wohl anderswo gebraucht.

Sein Wort aber blieb
in Ohr und Herz.
Und machte mich stark
für den Tag.

TINA WILLMS

KonfiKids (KU3)

Unsere erste Phase des Konfi-Kurses



Ganz kurz: Was ist das, KonfiKids?

KonfiKids ist ein vorverlegter Teil des Konfirmandenkurses für Kinder der dritten oder vierten Klasse.

Der zweite Teil folgt dann wie gewohnt in der achten Klasse im Rahmen des Konfikurses. Die Kinder dürfen altersgemäß und mit allen Sinnen erfahren, was es bedeutet, getauft zu sein. Sie erleben Gemeinschaft und können neue Freundschaften knüpfen, die vielleicht sogar bis zur Konfirmation und darüber hinaus bestehen bleiben. Damit steht neben der Vermittlung von Wissen auch und besonders das gemeinsame Erleben, die Gemeinschaft mit anderen und natürlich auch eine Menge Spaß!

1

CA. 9 TREFFEN

Samstags von
September bis Juni

2

**EINE KLEINE AKTION/
AUSFLUG ODER...**

3

GOTTESDIENST

Zum Abschluss



Freude und Spaß

Mit anderen
Kindern
Gemeinschaft
erleben, spielen
und basteln



Evangelisch und katholisch

Für die katholischen
Kinder
Vorbereitung auf
die Erstkommunion



Entdecken und lernen

Grundlegende
Themen der
Glaubenswelt

Wichtig: Der Kurs ist sowohl evangelisch als auch katholisch und bereitet auch auf die Erstkommunion vor!



Infoabend: Mittwoch, 10.09.2025, 19.30h

Voraussichtliche Termine im Überblick

10. Oktober 1. Kurstag	14. März
22. November	10./17. April
12. Dezember	22. Mai
16. Januar	28. Juni Abschlußveranstaltung für alle Kinder (rk / ev) - OpenAir Gottesdienst in Pibrac
13. Februar	Beichtvorbereitung / Beichte für die katholischen Kinder voraussichtlich im April.

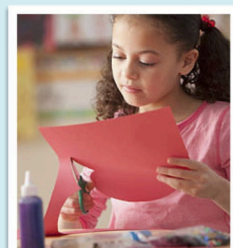
Wir treffen uns ca. einmal im Monat, freitags von 17h00-19h00h im Gemeindezentrum der DEG, 8 rue des Briquetiers, Blagnac

Die Treffen sind meist ähnlich aufgebaut und beginnen mit einem Einstieg ins Thema, einem Gebet, einer Geschichte, einem Lied, manchmal einem Quiz oder ein Spiel. Dann vertiefen wir das Thema! Ganz wichtig, wir gönnen uns immer ein ausführliches Götter mit Obst, Kuchen, Keksen o.ä. Den Abschluß bildet eine Kreativphase mit Basteln, Malen, Spielen usw. Der Segen und das Vaterunser zum Schluß dürfen natürlich nicht fehlen.

VORAUSSETZUNGEN

Die Taufe ist nicht Voraussetzung für die Teilnahme am KonfiKids-Angebot, kann aber im Laufe des Jahres gern gefeiert und vorbereitet werden. Für die Kinder, die die Erstkommunion empfangen, muss diese im KonfiKids-Jahr erfolgen, für die, die konfirmiert werden wollen, kann das auch später sein (vor der Konfirmation.)

Die Teilnahme am KonfiKids-Kurs setzt die Mitgliedschaft in der Deutschen Evangelischen Gemeinde voraus. Für die katholischen Familien gibt es die Form der Gastmitgliedschaft zu den gleichen Bedingungen.





WUNSCH FÜR EIN SCHULKIND

Eins, zwei, drei, vier,
so lernst du das Zählen.
Und später das Rechnen,
das kleine Einmaleins
und dann auch das Große.

Ich wünsche dir Freundinnen,
auf die du zählen kannst,
und Freunde,
mit denen du rechnen kannst.

Damit du nicht nur
das Einmaleins der Zahlen lernst,
sondern auch das der Liebe,
die dich durchs Leben trägt.

TINA WILLMS



Foto: Wofidka

Der Einschulungsgottesdienst der DEG für die Erstklässler der Deutschen Schule Toulouse und deren Familien findet am **2. September um 9Uhr**

in der Kirche Sainte Marie-Madeleine in Pibrac statt.

Mit dem Segen in die Schule,
wir laden alle herzlich ein!

Teilen macht Freude

Martinssingen in der DEG

Martin ist ein junger Soldat, er trägt das Schwert und die Uniform der Römer, für die er kämpft. Als er eines kalten Abends am Stadttor einen Bettler sieht, reitet er nicht vorbei. Der Mann friert, er tut ihm leid.

Was kann Martin tun?

Seine römische Uniform kann er nicht hergeben, sie gehört ihm nur zur Hälfte.

Wenigstens das: Er nimmt das Schwert und teilt seinen Mantel. Dem

Bettler gibt er eine Hälfte!
In derselben Nacht dankt ihm Jesus
im Traum für die gute Tat.

Erzählungen nach, begleitete am Tag der Beerdigung von Martin am 11. November 397 ein Lichterzug den Sarg. Um daran zu erinnern, gehen heute an diesem Tag immer noch die Kinder mit Laternen durch die Straßen und singen Martins- und Laternenlieder, ein Lichtermeer zu Martins Ehr.

Auch in diesem Jahr wollen wir an die guten Taten des heiligen Martins erinnern und gemeinsam mit bunten Lichtern umherziehen und singen. Wie immer bleiben wir im Anschluss bei einem geteilten Picknick noch zusammen und genießen diesen Abend gemeinsam.



Wir bitten alle herzlich um etwas Salziges oder Süßes für das Buffet.

Treffpunkt ist am 14. November um 18Uhr voraussichtlich am Gemeindezentrum.

Weitere Informationen unter:
pasteur@deg-toulouse.fr

Sibylle Wilhelmi

Backe Backe Plätzchen

Weihnachtsbäckerei im Gemeindezentrum

Noch kann man es sich noch nicht vorstellen, draußen ist es kalt und um 18Uhr schon fast dunkel, drinnen freut man sich über die Wärme und den Geruch, der aus dem Ofen strömt...

Aber auch nach diesem Sommer kommen Herbst und Winter und wir wollen wieder gemeinsam in Plätzchen backen.

Woher kommt eigentlich der Name Plätzchen?

Im Lateinischen, der Sprache der Römer, bedeutet das Wort Placenta -

Kuchen, daraus wurde im Deutschen das Wort Platz. Platzkuchen wird auch heute noch in vielen Regionen Deutschlands gegessen. Und was ist ein kleiner Kuchen? Richtig, ein Plätzchen!

Voraussichtlich am 2. Dezember ab 17 Uhr öffnet die Weihnachtsbackstube im Gemeindezentrum.

Genauere Informationen dazu, wenn der Sommer vorbei ist.

Sibylle Wilhelmi

Konfirmandenreise

Domaine du Lazaret

Die diesjährige Konfirmandenreise ging seit Langem mal wieder ans Meer!



Am 11. April nachmittags starteten Christoph und ich mit 6 Jugendlichen in Richtung Mittelmeer, genauer nach Sète, dort liegt von großen Pinien umstanden und mit direktem Zugang zum Meer das Feriendorf Lazaret.

Dieses Pionierprojekt des Sozial- und Familientourismus wurde vor 160 Jahren von der protestantischen Gemeinde gegründet und laufend den Erwartungen des Publikums angepasst. Wir waren in einem kleinen Haus mit wenigen Appartements untergebracht, etwas abseits der Hauptgebäude.

Nach einer kleinen Vorbesprechung ging es zum Abendessen und anschließend noch an den Strand und auf die Molensteine. Leider war das Wetter eben Aprilwetter, sodass es schnell zurück zur Unterkunft ging.

Der nächste Morgen begann freundlicher, so dass der allseitig verglaste Essensraum, mit herrlichem Blick über die Bucht auf das Meer, hin und wieder von Sonnenlicht durchflutet wurde.

Anschließend trafen sich die Jugendlichen im Arbeitsraum mit Christoph

zur ersten Unterrichtseinheit und nachmittags hieß es dann für uns alle zu Fuß an der Küste entlang nach Sète. Das Wetter war herrlich und nach kurzem Stopp an der alten Festungsanlage von Sète, dem heutigen Théâtre de la Mer, schlenderten wir weiter in die Stadt, wo es ein wohlverdientes Eis für alle gab.

Nach vielen Höhenmetern – Sète ist den Hang hinauf gebaut – und einigen Fassadenmalereien, großflächigen Graffiti weiter haben wir uns für den Rückweg in den Bus gesetzt und gemütlich nach Hause kutschieren lassen.

Der sehr schöne Tag endete nach dem Abendessen und einer weiteren Arbeitseinheit mit freier Zeit für alle.

Leider begann der letzte Morgen mit Regen, fiel der Abschied von diesem sehr schönen Ort nicht so schwer.

Auch wenn die Gruppe nicht vollzählig war, so war es doch eine schöne Zeit für uns alle und wir kommen bestimmt gerne wieder hierher zurück.

Sibylle Wilhelmi



Konfirmation, Firmung und Abitur besondere Gottesdienst



Am 7. Juni fand der Konfirmationsgottesdienst in der Église Notre-Dame du Rosaire d'Aussonne statt.



Die Firmungsfeier fand in diesem Jahr im MEET und der Abitursgottesdienst in der Église Saint-Pierre-aux-Liens in Mondonvilles statt.





Konfirmanden-„Unterricht“ „Mehr, als du glaubst...“



Auswendig lernen und still sitzen? Fehlanzeige. Dass Konfirmandenunterricht Spaß machen kann, das kann man bei uns erleben. Einmal im Monat treffen wir uns in Blagnac, um ein Thema mit Lust und Laune zu entdecken. Langweilig wird es nie. Die Gemeinschaft mit anderen kommt nicht zu kurz. Unser Konfirmandenunterricht ist:

- Gemeinschaft
- Spaß
- Glauben und Zweifel
- Verreisen
- Entdecken
- Essen und Feiern
- Singen und Diskutieren
- Freunden treffen
- Fragen stellen
- neue Erfahrungen machen und Kirche lebendig erleben



Kontakt: Sandra Matz
pasteur@deg-toulouse.de

Gemeindezentrum der DEG
8 Rue des Briquetiers
31700 Blagnac



Info-Abend für Eltern und interessierte Jugendliche
am 09. September um 19.30h im
Gemeindezentrum (bei Bedarf auch individuell)

Was hat all das mit dem Konfirmandenunterricht zu tun?
All das erleben wir gemeinsam, wenn wir uns einmal im
Monat samstags von 10h bis 14h in Blagnac im
Gemeindezentrum treffen, um gemeinsame Zeit zu
haben, an einem Thema aus dem Bereich Kirche,
Glaube und Bibel zu arbeiten, Spaß zu haben und
Gemeinschaft zu erleben.

**Nach den Sommerferien beginnen wir mit dem nächsten
Konfirmanden-/Firmungskurs.**

Unseren Unterricht bieten wir für evangelische und
katholische Jugendliche an, im Rahmen dieses
Angebotes findet also auch die Vorbereitung auf die
Firmung statt.

Selbstverständlich sind auch alle Jugendliche
eingeladen, die nicht getauft sind, sich aber gerne mit
dem Thema Glauben auseinandersetzen wollen.

Das erste Kurstreffen ist am 20. September, und der
Begrüßungsgottesdienst der neuen Konfirmanden ist
am Tag darauf, am 21. September um 10.30h im
Gemeindezentrum der DEG in Blagnac.



Kontakt: Sandra Matz
pasteur@deg-toulouse.de

Gemeindezentrum der DEG
8 Rue des Briquetiers
31700 Blagnac

Über den eigenen Horizont blicken

Schüleraustausch und Freiwilligen Dienst

Im Folgenden berichten zwei Brüder der Familie Wenzel über Ihre Erfahrungen bei einem einjährigen Schüleraustausch und einem Jahr Freiwilligen Dienst bei der Bundes-

wehr nach dem Abschluss der Schule. Erfahrungen, die einen anderen Blick auf unser gewohntes Leben werfen.

Ich heiße Lars und bin gerade von meinem Schüleraustausch zurückgekehrt. Ein Jahr lang habe ich in Shanghai gelebt – doch viel wichtiger als der Ort war die Erfahrung an sich.

das macht es so wertvoll.

Ein Schüleraustausch bedeutet, für eine Zeit ganz woanders zu leben: in einer anderen Familie, an einer neuen Schule, in einem ungewohnten Alltag. Man wird herausgefordert – sprachlich, kulturell, persönlich. Es ist nicht immer einfach, aber gerade

Ich habe gelernt, selbstständiger zu werden, offener auf Menschen zuzugehen und mich in einer völlig anderen Umgebung zurechtzufinden. Für mich war es eine der prägendsten Zeiten meines bisherigen Lebens – und ich kann nur jedem empfehlen, sich auf so ein Abenteuer einzulassen.

Lars Wenzel

Mein Name ist Felix, ich habe nach meinem Abi einen sieben monatigen Freiwilligen Wehrdienst im Heimatschutz bei der Bundeswehr gemacht. Ich habe es als gute Gelegenheit gesehen, um zwischen Schule und Studium etwas komplett anderes zu machen und neue Erfahrungen und Eindrücke zu gewinnen.

wahlverfahren, kommt in der Regel jeder durch. Jeder Bewerber muss sich hierbei einer medizinischen Untersuchung unterziehen, an der eine Bewerbung eher noch scheitern könnte, als im darauffolgenden psychologischen Gespräch, wo vor allem nach der Motivation und der psychischen Eignung geschaut wird. Eine schriftlichen Prüfung, oder einen Sporttest, gibt es nicht (bei einem freiwilligen Wehrdienst, bei höheren Laufbahnen natürlich schon).

Die Voraussetzungen für den freiwilligen Wehrdienst sind eigentlich nur Formalitäten. Man muss lediglich die deutsche Staatsbürgerschaft haben und mindestens 17 Jahre alt sein. Ein Schulabschluss wird nicht verlangt. Auch beim „Assessment“, dem Aus-

Insgesamt dauert der Heimatschutz sieben Monate, davon 3 Monate militärische Grundausbildung, die jeder

beim Bund machen muss, unabhängig davon, ob er zum Heimatschutz oder zu den Fallschirmjägern gehen möchte, und 4 Monate Spezialausbildung, bei der man dann nur noch mit anderen „Heimatschützern“ zusammengewürfelt wird. Die Grundausbildung beginnt zu Beginn eines Quartals. Bei mir hat es zum 1. Oktober geklappt. Die Standorte werden einem zugeteilt, und liegen nicht immer in der Nähe seines Wohnsitzes. So kam es, dass ich während meiner Grundausbildung zwischen Berlin und Delmenhorst (bei Bremen) pendeln musste. Man hat von Montag früh bis Freitag 12h Dienst und kann am Wochenende nach Hause fahren. Zu Beginn ist alles sehr streng. Wie in jeder Armee, haben auch die Ausbilder in der Bundeswehr sehr genaue Vorstellungen, wie ein sauberes Bett auszusehen hat. Man lernt, sich im Gelände zu orientieren, mit Waffen umzugehen und kriegt eine Sanitäts- und Geländeausbildung. Bei letzterer macht man lange Märsche mit Gepäck und übernachtet auch für mehrere Tage draußen auf Übungsplätzen, und das bei ziemlich kalten Temperaturen, die für mich am anstrengendsten waren. Die Grundausbildung endete Mitte Dezember in einer Abschlussübung, sodass wir zu Weihnachten alle nach Hause konnten.

Für die Spezialausbildung hat man mich nach Münster geschickt. Eigentlich eine sehr schöne Stadt, wenn man die Kaserne noch nicht gesehen hat. Der Ton war dort etwas lockerer,

als bei der Grundausbildung, trotzdem wurde man auch hier körperlich gefordert. In der Spezialausbildung wurde man auf dem Maschinengewehr, im Checkpoint (Fahrzeug- und Personenkontrolle) und im Häuserkampf ausgebildet. Aber auch zivile Seiten vom Bund wurden gezeigt. Wir waren bei der freiwilligen Feuerwehr, der Zoll kam zu uns und Leute von der Justiz haben sich vorgestellt.

Rückblickend sehe ich den Heimatschutz als positive Erfahrung. Ich würde es weiterempfehlen, da man ganz neue Erfahrungen macht, seinen Körper besser kennenlernt (seine Leistungsgrenzen), und für ein Jahr mal nicht nur vor dem Schreibtisch sitzt und probiert sich Schulwissen ins Gehirn zu hämmern. Man sollte grundsätzlich eine gute Fitness haben, wobei die Ausdauer am wichtigsten ist. Klar ist natürlich auch, dass man, so traurig es klingt, ausgebildet wird um zu töten. Einem sollte bewusst sein, was aus einer Waffe rauskommt und was man damit anstellen kann. Gerade als christlicher Mensch, wo uns das fünfte Gebot sagt, du sollst nicht töten. Das mit der Bundeswehr zu vereinbaren ist kompliziert und hat mich während meiner dortigen Zeit sehr nachdenken lassen, weil auf der anderen Seite, in der heutigen Zeit, auch klar ist, dass wir mehr denn je eine robuste Verteidigung zum Schutz der Demokratie brauchen.

Felix Wenzel

PILATES AVEC KIRSTEN, PROFESSEUR DE PILATES AGRÉE



**Cours d'essai: la semaine de 08 Septembre 2025:
contactez moi pour l'inscription**

PILATES CLASSES 2025/26 CHEZ K-DANCE, LEGUEVIN

**LE MARDI, 09H30-10H25: POSTURAL BALL
PILATES AVEC SWISSBALL**

**LE MARDI, 10H30-11H25: PILATES FONDAMENTAL
CONVIENT POUR LES DÉBUTANTS**

**LE MERCREDI, 10H30-11H25: PILATES INTERMEDIATE 
SUITABLE FOR RUNNERS**

**LE JEUDI, 09H30-10H25: PILATES INTERMÉDIAIRE/AVANCÉE
CONVIENT POUR LES SPORTIFS**

**LE JEUDI, 10H30-11H25: PILATES FONDAMENTAL / INTERMÉDIAIRE
CONVIENT POUR LES DÉBUTANTS SPORTIFS & LES EXPÉRIMENTÉS**



INFORMATION & INSCRIPTION:

Kirsten Wenzel, E.I.
Professeur de Pilates Agrée
06.43.38.56.49

kirstenpilana@gmail.com
www.pilates-with-kirsten.com
SIRET: 81382762300022

PILATES- WER ODER WAS IST DAS EIGENTLICH?

Pilates ist heutzutage in aller Munde, aber was bzw. WER ist Pilates eigentlich wirklich? Pilates ist der Name des Mannes, der die gleichnamige Trainingsmethode entwickelt hat: Joseph Pilates wurde am 9. Dezember 1883 in Mönchengladbach geboren und hatte eine schwierige Kindheit, die von schlechter Gesundheit geprägt war, darunter Asthma, Rachitis, rheumatisches Fieber und ein schwaches Immunsystem. Diese frühen gesundheitlichen Probleme motivierten ihn, nach Wegen zu suchen, seinen Körper zu stärken und seine allgemeine körperliche Verfassung zu verbessern. Seine Erfahrungen mit diesen Einschränkungen wurden zur treibenden Kraft hinter seiner lebenslangen Leidenschaft für körperliche Fitness. Pilates Training legte den Schwerpunkt auf kontrollierte Bewegungen, Atemkontrolle und die Aktivierung der Rumpfmuskulatur, wobei Kraft, Haltung und Ausrichtung im Vordergrund stehen. Es basiert auf der Verbindung zwischen Körper und Geist und er integrierte diese Philosophie in seine Übungen. Es kann nicht nur auf der Matte trainiert werden, sondern auch auf speziell entwickelten Geräten wie dem berühmten Reformer, dem Cadillac und dem Wunda Chair. Diese Geräte sorgten für Widerstand und Unterstützung, ermöglichten eine tiefere Muskelaktivierung und ermöglichten Übungen, die auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnitten werden konnten, sei es für Fitness oder Rehabilitation.

Joseph Pilates unterrichtete und verfeinerte seine Methode bis zu seinem Tod im Jahr 1967 in New York und entwickelte seine Methode ständig weiter. Im Jahr 1926 veröffentlichte er sein Buch „Return to Life“, in dem er seine berühmten 34 Mattenübungen auflistet, die die Grundlage des heutigen Pilates-Mattenprogramms bilden. In den Jahrzehnten nach seinem Tod erlangte Pilates breite Anerkennung und wurde zu einer gängigen lebensbegleitenden Trainingsmethode, die auch in der Rehabilitation angewendet wird.

Damals wie heute ist Pilates als ein effektives Ganzkörpertraining bekannt, das darauf abzielt, Kraft, Flexibilität, Gleichgewicht und das allgemeine Körperbewusstsein zu verbessern. Es konzentriert sich auf kontrollierte Bewegungen, Atemtechniken und die Aktivierung der Körpermitte.– Übrigens, Joseph Pilates selbst nannte seine Trainingsmethode „Contrology“.

Kirsten Wenzel



War Lilith die erste Feministen

aus **chrismon plus**, Heft 05/06.2025

In der Bibel taucht sie nur kurz auf. Sie kämpfte um Selbstbestimmung, wurde vielfach dafür geschmäht – und gefeiert

Goethes Mephisto warnt vor ihr, und in Thomas Manns „Zauberberg“ ist sie ein „Nachtspek mit schönen Haaren“. Titel des Kapitels: „Walpurgisnacht“ – natürlich. 2025 ist Lilith längst bei Marvel angekommen, Vampirin und Netflix-Queen (zum Beispiel in der Fernsehserie „Supernatural“). In verschiedenen antiken Kulturen fand sich die „Fliegerin im Dunkel der Unterwelt“, oder die „Dienerin des Windes“. Die Figur der Lilith hat im Laufe der Jahrhunderte viele Gesichter und Bedeutungen angenommen. Einst als gefährliche Dämonin verunglimpft, wird sie heute in einigen feministischen Kreisen als Ikone der weiblichen Rebellion gefeiert. War Lilith die erste Feministin? Lilith taucht in der Bibel nur an einer Stelle im Jesajabuch (Jes 34,14) auf. Hier geht es um ein unbewohnbares Gebiet. Neben Wüstentieren und wilden Hunden wird auch „Lilith“ in der Verwüstung hausen, wird prophezeit. Wie kommt es dann, dass sie später zur Frau Adams, des ersten Menschen wird? Das liegt an einer Leerstelle in der Schöpfungserzählung. Im ersten Schöpfungsbericht (Gen 1,1-2,4) heißt es, dass Gott den Menschen auch weiblich schuf. Im zweiten Bericht (Gen 2,4-3,24) wird aber

dann Eva gebaut. Was ist da los? Die mittelalterliche Schrift „Alphabet des Ben Sira“, in der sich verschiedene Erzählungen und Weisheiten finden, versucht sich an einer Erklärung. Sie schreibt Lilith in die Schöpfungserzählung hinein. Lilith sei die erste Frau Adams gewesen. Die Beziehung der beiden scheitert jedoch schnell. Lilith verweigert, Adam als überlegen anzusehen: Wir sind beide gleich, weil wir beide aus Erde gemacht sind, soll sie gesagt haben. Gezanke groß, Einigung aussichtslos. Und so erhebt sich Lilith in die Lüfte der Welt, sie verlässt ihn. Adam bekommt Eva. Die bleibt. Und Lilith? Aus der Ungehorsamen wird die Dämonin. Sie will sich rächen! Ihre große Wut wird zu dem, wovor man Angst haben soll. Schlaf nicht allein!, lautet eine Warnung im Talmud. Sie bedroht die schwangeren Frauen und die Neugeborenen. Wenn sie keine anderen findet, soll sie sogar ihre eigenen Kinder fressen. Diese Erzählung haben Feministinnen aufgenommen und gedeutet: Lilith sagt Nein und wird so zur Vorkämpferin gegen das Patriarchat. Sie wird zum Symbol für weibliche Selbstbestimmung. 1976 gründet sich eine jüdisch-feministische Frauenzeitschrift unter dem Namen „Lilith“. Lilith ist bewundernswert, weil sie ihre eigenen Entscheidungen trifft – sogar auf die Gefahr hin, dafür verstoßen und geächtet zu werden. Allerdings liegen Hunderte von

Jahren zwischen der biblischen Lilith und dem Feminismus. Der Feminismus ist eine politische und soziale Bewegung, die sich auf die Gleichstellung der Geschlechter fokussiert und auf konkrete soziale Veränderungen. Lilith hingegen war keine Aktivistin, sondern ist eine literarische Figur, die aus der jüdischen Auslegung und ihrem Erbe hervorging. Dennoch trifft ihre Geschichte in unserer Zeit einen Nerv. Eigentlich sogar zwei. Zum einen mit der Erzählung: Lilith verweigert die Unterordnung, will selbstbestimmt sein. Zum anderen mit den Auslegungen. Lilith werden Rachegefühle unterstellt, nur weil sie eigene Entscheidungen trifft. Weil sie keine Mutter sein will, muss sie natürlich andere Mütter hassen. Es ist, als würde man zwei Seiten derselben und auch noch

sehr aktuellen Medaille betrachten: Die eigene Entscheidung bringt die Wut der anderen mit sich. Mit Liliths Geschichte kann man fragen, aus welchen Motiven Menschen zu Monstern erklärt werden. Man findet verschiedene und ebenso aktuelle Antworten: aus Wut, Neid oder Angst vor eigenem Wertverlust. Ob wir Lilith als Feministin verstehen oder nicht, hängt also von der Frageperspektive ab. Es scheint so, als entstehe über die Zeiten immer wieder eine neue Lilith – eine zum Fürchten, zum Hassen und dann eine als Vorbild. Ihre Wirkungsgeschichte regt zum Nachdenken an, auch über Gemeinschaft unter Frauen. Und was ist eigentlich mit Eva, der braven? Stellen wir uns vor, die beiden träfen aufeinander – und würden Freundinnen ...

Anne Herzig/chrismon

Hexenverfolgung

Ihre Ursachen gestern und heute

Das Zeitalter der Hexenverfolgung scheint der Geschichte anzugehören, als Beispiel kollektiver Hysterie im Mittelalter, einer Zeit der Angst und des Aberglaubens. Auch Mythen und falsche Vorstellungen rund um das Thema halten sich bis heute. Die Verfolgung habe vor allem Hebammen und weise Frauen getroffen, deren volkskundliches Wissen die katholische Kirche unterdrücken wollte. So heißt es oft.

Die neuzeitliche Geschichtsfor-

schung hat dagegen eine neue Sicht auf die Angst vor Hexerei und schwarzer Magie am Übergang zwischen Mittelalter und Neuzeit etabliert.

Als wichtiger Aspekt für die Entstehung der Hexenprozesse werden aus heutiger Sicht die Umbrüche der Zeit gesehen: das Vordringen der Osmanen nach Europa, Wetterkatastrophen, Missernten, Hunger, die Pest. Dazu kamen religiöse Verunsicherungen durch Reformation und Gegenreformation. Das Ende der



Welt schien manchen nahe und vermeintliche Hexen und Hexenmeister dienten als Sündenböcke.

„Zauberei“ lieferte Erklärungen für schwer Begreifbares, selbst Wissenschaftlern, die für bestimmte Phänomene keine anderen Erkenntnisse hatten.

Zusätzlich führte die Erfindung des Buchdrucks zu einer schnellen Verbreitung und lieferte die theoretische Basis für die Hexenverfolgung.

Gewiss haben katholische genau wie protestantische Theologen das Hexendelikt ausgestaltet und zu Prozessen aufgerufen. Inquisitoren haben sich bei der Verfolgung engagiert.

Die Verfahren wurden aber in ihrer überwiegenden Mehrheit von weltlichen Gerichten durchgeführt.

Auch wenn in der übergroßen Mehrzahl Frauen verurteilt wurden, konnte es auch Männer treffen, vor allem in der Normandie, in Island oder Teilen der Schweiz.

Die Anklagen betrafen zudem alle sozialen Schichten. Der Hexenglaube hatte seine eigenen Regeln und lieferte vermeintlich einfache Lösungen für Probleme aller Art: Nachbarschaftskonflikte oder politische Rivalitäten, unerklärliche Schicksalsschläge, Unwetter oder Unfruchtbarkeit.....Schuld war die Hexe.

Die schwer schätzbaren Zahlen liegen bei 40 - 60.000 Opfern davon ein Großteil in Deutschland und in den Grenzen des damaligen Römi-

schen Reiches.

Allerdings erfasste die Hexenpanik nicht ganz Europa, gab es Menschen, die zweifelten und denen schon damals klar war, dass der Vorwurf der Hexerei vorgeschoben war. Auch wenn in 1734 die letzte „Hexe“ in der Schweiz hingerichtet wurde, das eingängige Hexen-Erklärungsmuster hält sich bis heute. Es bringt Menschen, vor allem Frauen, Kinder, Alte und Außenseitergruppen in über 40 Ländern noch immer in Lebensgefahr: in Teilen Afrikas, Südamerikas oder Asien etwa.

Ein seit dem 10. August 2020 jährlich begangener weltweiter Gedenktag macht auf das Unrecht aufmerksam, das noch heute an Menschen begangen wird, die als vermeintliche „Hexe“ beschuldigt werden.

Verschwörungstheorien, die auch Elemente des alten Hexenglaubens und böser Mächte aufgreifen, bekommen in Amerika aber auch bei uns in Europa Aufwind.

Auch wenn Menschen nicht mehr öffentlich verbrannt werden, das Thema ist ein Lehrstück und gilt uns als Warnung auch für die Gegenwart: Das Gerüst der modernen, demokratischen Gesellschaft ist keineswegs unerschütterlich, massive Missachtung der Menschenrechte überall und in allen Zeiten möglich - gerade in schwierigen.

Antonia Melchers

Ich war noch nie auf einer Beerdigung

Interview mit Nino Haratischwili, **chrismon plus**

In welchen Momenten fühlen Sie sich lebendig?

Mit geliebten Menschen, bei spannenden Gesprächen, auf Reisen. Und wenn ich etwas kreieren darf, ob es Schreiben ist oder im Theater. Das sind ja zwei komplett unterschiedliche Handwerke. Theater ist Teamwork, allein schafft man nichts. Manchmal ist das quälend, wenn man sich nicht gut versteht, aber wenn man zusammenkommt, ist die Freude doppelt und dreifach groß. Fürs Schreiben muss ich mich zurückziehen, die Türen verriegeln und sehr viel mit mir ausmachen. Der Anfang ist immer quälend, aber da helfen Regelmäßigkeit und Disziplin. Und so ab Seite 100, wenn die Stränge klar sind und die Charaktere geformt – dann stellt sich ein Rauschzustand ein, in dem ich die Zeit vergesse, Essen und Trinken. Das kann überwältigend sein.

Haben Sie eine Vorstellung von Gott?

Jede Form von Güte wäre meine Traumvorstellung. Ich glaube, wenn man liebt, ist man dem göttlichen Prinzip am nächsten – und am weitesten entfernt von all dem Grauen, das wir leider auch in uns tragen. Ich glaube an etwas, das größer ist, als wir erfassen können. An eine Energie, die Dinge zusammenhält. Gerade in der westlichen Gesellschaft wird einem suggeriert: Alles liegt in unserer Hand, wir können alles verstehen und kontrollieren, aber daran glaube ich

nicht. Es gibt doch diese Momente, wo Dinge plötzlich wie Legosteine zusammenpassen. Das kann der Anblick einer Landschaft sein oder die Begegnung mit einem Menschen. Dann gefällt es mir, zu sagen: Ich lasse los, ich bin jetzt nicht die Strategin dieses Augenblicks – das kann etwas sehr Glückliches und Schönes sein.

Fürchten Sie den Tod?

Manchmal habe ich einen pragmatischen Umgang: Er gehört zum Leben, man kann es nicht ändern, er bleibt das größte Mysterium. Aber ich habe auch große Angst, wenn es um den Verlust mir naher Menschen geht. Ich lebe ja mein halbes Leben in Deutschland, aber ich war noch nie auf einer Beerdigung, das finde ich merkwürdig. In Georgien bin ich permanent auf Trauerfeiern, auch von Leuten, die mir nicht nahestehen, das ist eine Respektsache. Es irritiert mich, dass man hier nichts hört, nichts sieht, der Tod ist immer nur eine Nachricht.

Wo ist Ihre Heimat?

Sprache ist für mich Heimat, auch Menschen, die mir nahestehen. Wenn es um Deutschland und Georgien geht: irgendwo zwischen hier und dort. Ich bin in Georgien zu Hause, und ich bin hier zu Hause, aber ich habe nirgendwo einen absoluten Halt, in irgendeiner Form habe ich immer eine Außenperspektive.

Wie gehen Sie mit Schuldgefühlen um?

Ich war in meinem früheren Leben Ka-



tholikin. Ich empfinde oft eine Schuld, ich fühle mich für sehr viele Dinge verantwortlich, das nervt total. Ich versuche dann, zu begreifen, warum ich das mache, aber es gelingt mir nicht immer.

Wer oder was hilft in der Krise?

Wenn es einen anderen Menschen betrifft, hilft reden, ich bin überhaupt nicht konfliktscheu. Womit ich nicht umgehen kann, ist dieses: „Lass mal 'ne Nacht drüber schlafen“ - da kriege ich die Krise. Wenn es nur mich betrifft, dann hilft schreiben, das ist mein Arzneimittel. Alles ist gut, was einen aus diesem Selbstmitleid rausholt. Das ist ein unproduktives Gefühl. Etwas ist schlecht, wir gehen tiefer rein - und dann wird es noch dramatischer. Es gibt eine Fraktion von Menschen, ich nenne sie die Aber-Menschen. Die beklagen sich bewusst permanent, und kommst du mit Vorschlägen, folgt immer ein Aber. Manchmal habe ich das Gefühl, dass es für sie bequem ist, sich in ihrem Elend einzurichten, sie leben mit ihrem Problem wie mit einem Haustier, die Not wird zu einem kuscheligen Freund.

Welche Liebe macht Sie glücklich?

Ich bin so glücklich, dass ich seit meiner frühesten Kindheit Freunde habe.

Das Buch **'Das mangelnde Licht'** von Nino Haratischwili steht auf der Liste des Literaturkreises der DEG. Vier Freundinnen durchleben ihre Jugend in der dramatischen Zeit des Umbruchs in Georgien nach der

Meine beste Freundin kenne ich seit der Geburt, weil ihre Großmutter mit meiner Großmutter befreundet war. Und die Liebe - jede Form von Liebe ist ein Geschenk, und es ist wunderbar, wenn sie erwidert wird. Man spiegelt sich in den Augen des anderen, und dann fängt man an, selber dieses Spiegelbild zu mögen. Und selbst wenn eine Beziehung in die Brüche geht, ich habe es nie bereut, geliebt zu haben. Es hinterlässt immer was Gutes.

Zur Person Nino Haratischwili, geboren 1983 im heutigen Georgien, verfasste zahlreiche Theaterstücke, sie weiß selbst nicht, wie viele, und arbeitet als Regisseurin an deutschen Bühnen, zuletzt mit „Penthesilea: Ein Requiem“ am Deutschen Theater Berlin. Bekannt wurde sie durch ihren 1279-Seiten-Roman „Das achte Leben (Für Brilka)“, übersetzt in 25 Sprachen, 2024 erschien „Löwenherzen“ (Frankfurter Verlagsanstalt, 26 Euro). Sie wurde mit vielen Literaturpreisen ausgezeichnet. Nino Haratischwili lebt mit ihren zwei Kindern in Berlin.

*Dirk von Nayhauf
chrismon plus, Heft 05/06.2025*

Perestroika. Jahrzehnte später begegnen sich drei der Frauen bei einer Fotoausstellung ihrer verstorbenen Freundin wieder und blicken zurück. (Stephanie von Oppen, Buchkritik Podcast DLF)

Steckbrief von der Familie **Pötzsch**

Zur Familie gehören **5** Personen

Zusammen sind wir **120** Jahre alt,

Wir sind **2017** nach Toulouse gezogen

Wir wohnen in **Pibrac**

Mutter **Nathalie**

Vater **Christian**

Kind 1 **Louise**

Kind 2 **Friedrich**

Kind 3 **Maximilian**



Wir sind wegen Arbeit von Mama nach Toulouse gekommen, vorher waren wir zusammen in München, Riyad und Spanien.

Das Leben von Kind 1 ist erfüllt von Basketball, ihren Freunden, Tennis, Klavierspielen, Reisen und Sushi.

Das Leben von Kind 2 ist erfüllt von Fußball, FC Bayern, seinen Freunden, seiner X-Box und Technik.

Das Leben von Kind 3 ist erfüllt von Fußball, Tennis, Klavierspielen, Swimmingpool, seinen Freunden, Mama und Papa.

Das Leben vom Vater ist erfüllt vom Fußballspielen und -trainieren, Tennis, dem Deutschen Schulverein, Reisen, und der Familie

Das Leben von der Mutter ist erfüllt von Laufen, Tennis, Shoppen mit Louise, Reisen und Kochen.

Wie kam der erste Kontakt mit der DEG zustande?

Durch Gottesdienstbesuche und den KU3 Unterricht, den zuerst Louise, dann Friedrich und nun auch Maximilian besuch(t)en.



Marschlande

von Jarka Kubsova



Das vorliegende Buch „Marschlande“ ist eine gelungene Kombination aus Gegenwartsroman und historischem Frauenporträt. Die Geschichte spielt auf zwei Zeitebenen im 16. Jahrhundert und in der Gegenwart.

Im Marschland an der Elbe, im Südosten Hamburgs, lebt um 1580 Abelke Bleken und führt dort allein ihren Hof. Sie sieht als einzige die ankommende große Flut voraus, kann ihre Ernte und ihr Vieh in Sicherheit bringen. Auf ihre Warnungen will man nicht hören. Diese selbstständige und trotzig Frau ruft Hass und Neid im Dorf hervor. Abelke ist den Einwohnern ein Dorn im Auge. Als unabhängige Frau lebt sie gefährlich.

„Den Scheiterhaufen zu errichten, dauerte länger als gewöhnlich. Ganze zwei Tage hatten die Männer daran gearbeitet.

Dort in den Marschlanden lag das Dorf, aus dem die Hexe kam.“

Mit diesen ersten Sätzen des Buches sind wir als LeserInnen mittendrin im Hexenwahn nach der Reformation in Hamburg. Die Geschichte und das Schicksal der Abelke Bleken ist geschichtlich verbirgt.

500 Jahre später zieht Britta mit Mann und Kindern an den gleichen Ort an der Elbe. Ihren Beruf als Geografin hat sie für die Familie aufgegeben. Auf ihren langen Spaziergängen durch die Landschaft und weitere Recherche wird bei ihr das Interesse an der Geschichte des Ortes und an Abelkes Schicksal geweckt. Diese Frau, deren Entschluss zur Selbstständigkeit und deren Standhaftigkeit sie Hab, Gut, soziale Position und am Ende auf grausame Weise ihr Leben verlieren ließ, lässt Britta nicht mehr los. Sie wird sich auf ihrer Spurensuche nach und nach ihrer eigenen unbefriedigenden Lebenssituation und Abhängigkeit bewusst, bis auch sie den Mut aufbringt, ihr Leben zu ändern, hin zu mehr Selbstbestimmung.

Vergleichbarkeit dieser beiden Frauenleben ist natürlich nicht wirklich gegeben, haben Frauen doch heute wesentlich mehr Wahlmöglichkeiten. Dennoch hinkt der Vergleich nicht völlig. Frauen erleben auch heute weiterhin Gewalt und Unterdrückung. Unrecht und Aberglaube bekommen

gerade im komplotistischen Denken wieder neuen Aufwind und haben höchste Aktualität.

Die Figur der Britta bleibt für mich etwas gesichtslos und ihre Probleme können nichtig erscheinen neben der sehr aufrüttelnden Geschichte der Bäuerin Abelke.

Jarka Kubsova durchleuchtet eindringlich die despotische Gewalt, mit der sich die Wohlhabenden jener Zeit

an der Not der Mittellosen bereicherten, sowie die Niedertracht gegenüber Frauen in diesem Kontext.

Die geographisch historischen Feinheiten verleihen der Geschichte eine besondere Atmosphäre und lehrt Spannendes über diese düstere und einzigartige Gegend.

Absolut lesenswert, nicht nur für HamburgerInnen.

Antonia Melchers

Lernen, NEIN zu sagen

Kinderbuch von Baptiste Beaulieu, Illustrationen von Qin Leng



An dieser Stelle heute mal der Tipp für ein französisches Kinderbuch. Ein Bilderbuch, nicht viele Seiten, wunderschön illustriert. Nicht viel Text, aber der hat es in sich.

Es ist die Geschichte von Francisco, der in der Schule eine ganze Zeit lang Dinge tut, die er eigentlich gar nicht tun möchte. Aber er macht mit, will dazu gehören, gemocht werden. Er sagt nicht NEIN.

Bis er merkt, dass er rein äußerlich im-

mer noch Francisco ist, aber im Inneren? Ist da noch jemand? Und wie ist das bei den Erwachsenen?

Das Buch kommt als Bilderbuch daher, und ja, man kann es sehr gut schon kleinen Kindern vorlesen. Aber auch größere Kinder und ihre Eltern werden von der Geschichte angesprochen. NEIN sagen, nicht einfach immer machen, was andere Menschen von einem erwarten. NEIN sagen, auch wenn da die Angst ist, nicht gemocht zu werden, nicht dazu zu gehören. Das Buch macht Mut dazu.

Der Autor ist Mediziner in Toulouse und hat noch jede Menge andere Bücher für Kinder und für Erwachsene geschrieben. Es lohnt sich, die Suchmaschine zu strapazieren.

„Je suis moi et personne d'autre“ ist bei les arènes erschienen und kostet 16,90 Euro.

Maren Silinski



Mehr Geschichten?

Dienstags, 10.30h Literaturkreis

Lange nicht gelesen? - Zeit für neue Welten!

Versinke in fremden Geschichten, lerne Neues, lache mit uns und gönn dir eine Auszeit vom Alltag.

Komm vorbei zum Austausch und Diskutieren: ziehe Parallelen zu deinen eigenen Erfahrungen, lerne Menschen und Hintergründe kennen und lass dich von inspirierenden Perspektiven begeistern.

Genieße eine kurze Kaffee-Pause und hab Lust auf mehr Geschichten.

Wir treffen uns einmal im Monat im Gemeindezentrum .

Wir freuen uns auf dich!



Und hier die Liste der Bücher, für das nächste Jahr, vielleicht ist etwas dabei, was Dich interessiert, oder Du schon kennst und es gerne mit anderen diskutieren würdest.

Man muss nicht alle Bücher lesen, man kann auch nur zu den Buchbesprechungen kommen, die einen besonders interessieren.

Übrigens kann man viele von den Büchern auch hören zum Beispiel auf langen Autofahrten.

September '25, Haratischwili,
Das mangelnde Licht

Oktober '25, Hoffman,
Alles was wir nicht erinnern

November '25, Kubsova,
Marschlande

Dezember '25, Beaulieu,
Die Taxifahrerin...

Januar '26, Schlessler,
Monas Augen

Februar '26, Garmus,
Eine Frage der Chemie

März '26, Allende,
Der Wind kennt meinen Namen

April '26, Tellier,
Anomalie

Mai '26, Lunde,
Für immer

Juni '26, Bishop,
Jahrestag

Einige von den Büchern stehen vielleicht auch in den Regalen der Gemeindebibliothek, guckt mal rein!

Du öffnest die Bücher und sie öffnen dich.
Tschingis Aitmatov



Am **12. Oktober** findet der diesjährige **Flohmarkt der DEG** statt.

Wie in der letzten Ausgabe dieses Gemeindebriefes angekündigt, ist der Flohmarkt zwar seit je her eine der wichtigsten Einnahmequellen neben den Mitgliedsbeiträgen, aber erfordert von immer weniger

ehrenamtlich tätigen Gemeindemitgliedern einen großen Einsatz. Zudem verteilen sich die Besucher auf eine immer größere Zahl von Flohmärkten in der Region, so dass wir vorerst nur noch einen Flohmarkt im Jahr durchführen.

Daher ist es um so wichtiger, dass er personell gut besetzt ist! Plakatieren, Zelte aufbauen, Kuchen- und Getränkeverkauf, grillen und am Ende wieder abbauen, es gibt viel zu tun, zum Wohle unserer Gemeinde und für einen schönen gemeinsamen Tag!

Bitte tragt Euch in die Liste ein, die sich unter untenstehenden Link öffnet. Der Link wird auch noch rechtzeitig per Mail versandt.

Jeder Standbetreiber wird gebeten einen Kuchen zu spenden, der zu Gunsten der Gemeinde im Café verkauft wird.

<https://docs.google.com/spreadsheets/d/1tkGyxZQONau4vuMqDhZgrtdAW6c0nOPsEUbpyMe38tl/edit?usp=drivesdk>



In diesem Jahr beginnt der Advent schon im November, am 30.11.2025 ist der erste Adventssonntag, an dem traditionsgemäß der deutsche caritative Weihnachtsmarkt in Pribrac stattfindet.

Alle Informationen dazu unter:
info@marchenoelallemand.org



Veranstaltungshinweise



**Wann: Vernissage 03.10., 19.30 Uhr
03.10.-18.12.2025**

Wo: Goethe-Institut Toulouse

Die Widersprüche sind unsere Hoffnung.

Martin Jehnichen,
Fotografien 1988-1990

Als westdeutscher Fotografie-Student kommt Martin Jehnichen 1988 nach Leipzig. Mit Empathie und kritischem Blick fotografiert er Menschen ebenso wie leere Straßenzüge oder – auch heimlich – Demonstrationen. Seine Bilder spiegeln Alltag und Verfallserscheinungen des sozialistischen Staates, Aufbegehren im Herbst 1989 und Umbruchsphänomene des Jahres 1990.



Film 'Karla', Bild: Bildungsserver Berlin

Wann: 14.10.2025, 18.30 Uhr
Wo: Goethe-Institut Toulouse
Sprache: Deutsch

Cinémardi: **KARLA**
Hermann Zschoche:
DDR 1966, 124 Min, OmU

Als die junge Lehrerin Karla entdeckt, dass ihre Schüler*innen ihre wahren Gedanken und Gefühle verbergen, stellt sie sich gegen den alltäglichen Opportunismus und die Engstirnigkeit um sie herum. Ihre Vorgesetzten betrachten ihr Handeln jedoch mit Unbehagen.

Der von dem bekannten Autor Ulrich Plenzdorf geschriebene Film wurde seinerzeit von den Behörden als nihilistisch, skeptisch und feindselig betrachtet. Er gehörte zu dem Dutzend ostdeutscher Filme, die zwischen 1965 und 1966 verboten wurden. Erst 1990, nach dem Fall der Mauer, wurde „Karla“ endlich in den Kinos gezeigt.

des Goethe Institutes



Wann: 18.11.2025, 19 Uhr
Wo: Goethe-Institut Toulouse
Sprache: Deutsch / Französisch

Die rechtschaffenen Mörder

Literarische Begegnung mit **Ingo Schulze** und seinem Übersetzer **Alain Lance**

Abende des euroäischen Kinos
Freitag 14.11.-Sonntag 16.11.2025
Orte : Cinéma ABC, Cinema Le Cratère

Traditionell im November organisiert das Goethe-Institut mit seinen

Ingo Schulze stellt gemeinsam mit seinem Übersetzer Alain Lance den Roman *Die rechtschaffenen Mörder* vor.

Darin zeichnet er das bewegende Porträt eines Dresdner Antiquars, dessen Leben nach dem Fall der Mauer zusammenbricht - bis er sich radikalisiert. Schulzes viel beachteter Roman stand auf der SPIEGEL-Bestsellerliste und war für den Preis der Leipziger Buchmesse 2020 nominiert.

Freuen Sie sich auf eine deutsch-französische Begegnung mit einem der bekanntesten zeitgenössischen deutschen Schriftsteller.

europäischen Partnern des EUNIC-Netzwerks ein Filmwochenende. Die Auswahl der Spielfilme spiegelt die Vielfalt des Filmschaffens in Europa.



Der deutsche Film **„Zwei zu eins“** von **Natja Brunckhorst** ist eine turbulente Mischung aus Komödie, Thriller und Liebesgeschichte mit Sandra Hüller, Max Riemelt und Ronald Zehrfeld. Die Regisseurin wirft einen humorvollen Blick auf ein ernstes Thema der Wendezeit.



Gottesdienste, Termine , Tipps

SEPTEMBER	OKTOBER	NOVEMBER	DEZEMBER
02. September 9h Einschulungs- gottesdienst Kirche Pibrac	05. Oktober 15h Einführungs- gottesdienst GZ	09. November 10.30h Gottesdienst GZ	01.-19. Dezember 19h Lebendiger Advent Hier und da
07. September 10.30h Rentrée Gottesdienst GZ	12. Oktober 9-15h Flohmarkt GZ	13. November 12h Café <i>Leib&Seele</i> GZ	02. Dezember 17h Weihnachtsbäckerei GZ
09. September 19.30h Info KonfiTeens Gemeindezentrum	16. Oktober 12h Café <i>Leib&Seele</i> GZ	14. November 18h Martinsumzug noch festzulegen	07. Dezember Adventsvesper Kirche Cornebarrieu
10. September 19.30h Info KonfiKids GZ		15/16. November Gemeindeausflug Montagne Noire	18. Dezember 12h Café <i>Leib&Seele</i> GZ
11. September 12h Café <i>Leib&Seele</i> GZ		23. November 10.30h Gottesdienst GZ	21. Dezember 15h Adventsgottesdienst/ Adventscafé GZ
21. September 10.30h Gottesdienst Begrüßung Konfis GZ		30. November 12-16h Weihnachtsmarkt Pibrac	24. Dezember 15.30h Weihnachts- gottesdienst Kirche Pibrac

KonfiTeens: 20.09./ 11.10./ 22.11./06.12.

KonfiKids: 19.09./ 10.10./ 07.11./ 12.12.

Teamer: 17.09./ 08.10./ 19.11./ 03.12.

Regelmäßige Treffen

Genaue Daten nach Absprache und auf der Homepage

DIENSTAG
10.30h Literaturkreis, 1x pro Monat Gemeindezentrum
19.30-21.30h Auftakt Probe Gemeindezentrum n. V.
MITTWOCH
12.45-15h Teamer, vor Konfi-Samstag Pibrac, bei Familie Wilhelmi

DONNERSTAG
12-16h Café Leib&Seele, 1x pro Monat Gemeindezentrum
19.45-21.15h Chor Gemeindezentrum
FREITAG
17-19.30h KonfiKids Gemeindezentrum
SAMSTAG
10-14h KonfiTeens Gemeindezentrum

Nachrichten

Taufen, Hochzeiten, Jubiläen, Abschiede



Konfirmiert wurden in unserer Gemeinde
am 07.06.2025, N.-D. du Rosaire d'Aussonne:

Lisa Augello

"Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auf, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit." (Jesaja 41,10)

Gustave Kling

"Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst." (Josua, 1,9)

Luisa Mirja Ringeling

"Leben bedeutet mehr als Essen und Trinken, und der Mensch ist wichtiger als seine

Kleidung."

(Matthäus, 6,25)

Anna Schultheiß

"Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter; mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Berg meines Heiles und mein Schutz." (Psalm 18,3)

Julius Sommer

"Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln." (Psalm 23,1)

Matteo Thoerner

"Ein Mensch sieht, was vor Augen ist. Der Herr aber sieht das Herz an." (1. Samuel 16,72)

Aus unserer Gemeinde gefirmt wurden am
08. 06.2025: Maria Lohn, Lea Rey Mattich,
Thea Jorinde Stalph

Wir helfen Ihnen weiter

Gemeindemusik: Ina Hiesener, Tel. 0980335375

Chor: Leitung, Frederike Baumgärtner, Tel. 0787507325

Krabbelgruppe: Zur Zeit nicht besetzt, Infos unter: Tel. 0650 891933

Kochabende: Sibylle Wilhelmi, sibylle.wilhelmi@deg-toulouse.fr

Bibliothek: Gundula Borg, biblio@deg-toulouse.fr

Vorstandstandsmitglieder der DEG

Pastorin

Sandra Matz: 0774 52 66 02

pasteur@deg-toulouse.fr

Vorstandsvorsitzende

Sibylle Wilhelmi: 0650 89 19 33

sibylle.wilhelmi@deg-toulouse.fr

Schatzmeister

Thomas Wilhelm: 0607 34 67 25

thomas.wilhelm@deg-toulouse.fr

Schriftführer

Adolf Ihde

Anne Mathews

Elke Rzepka

Christina Claßen-Morgue

Klara Sommer

Bankverbindung: Credit Mutuel

IBAN: FR76 1027 8022 0200 0206

8460 122

BIC: CMCIFR2A

Wir brauchen Sie

Existenz einer Kirchengemeinde in Frankreich

Sie sind an unserem Gemeindeleben und an unseren Angeboten interessiert, aber noch kein Mitglied? Das lässt sich ändern! Seien Sie dabei und unterstützen Sie uns, denn wir brauchen Sie, um eine lebendige Gemeinde zu bleiben. Wir würden uns freuen, wenn Sie Teil unserer vielseitigen und offenen Gemeinschaft sind.

Die Kirchengemeinden in Frankreich sind vereinsrechtlich organisiert. Deshalb gibt es keine Kirchensteuer, die Gemeinden finanzieren sich über Beiträge ihrer Mitglieder und Spenden. Sollten Sie weiterhin in Deutschland Kirchensteuer zahlen, so können

Sie diese mit den Beträgen unserer Kirchengemeinde gegenrechnen! Das ist neu, somit zahlen sie nicht doppelt. Außerdem können Sie 66% der uns gezahlten Beiträge von der französischen Steuer absetzen!

Wir würden uns freuen, Sie in unserer Gemeinde als Mitglied begrüßen zu können. Wenn Sie einer anderen Konfession angehören, besteht die Möglichkeit einer Gastmitgliedschaft.

Ihr Vorstandsteam

Sie wollen unsere Arbeit unterstützen und Mitglied werden?

Antrag ausfüllen, abtrennen und an Pastor Lars Aue schicken!

Oder online auf unserer Homepage: www.deg-toulouse.fr

1. Name	Vorname	2. Name	Vorname
Geboren am	in	Geboren am	in
Mitgliedschaft: ☐ EV		Mitgliedschaft: ☐ EV	
Gastmitgliedschaft: ☐ RK ☐ sonstige		Gastmitgliedschaft: ☐ RK ☐ sonstige	
1. Kind		2. Kind	
geboren am	getauft am:	geboren am	getauft am:
3. Kind		4. Kind	
geboren am	getauft am:	geboren am	getauft am:

☐ Ich habe die Statuten zur Kenntnis genommen

Ich zahle den Mitgliedsbeitrag

☐ monatlich ☐ quartalsweise ☐ einmal zu Beginn des Kalenderjahres ☐ per Überweisung ☐ per Scheck

Eine Spendenbescheinigung soll ausgestellt werden für:

☐ die französische Steuererklärung ☐ die deutsche Steuererklärung ☐ keine

Die Spendenbescheinigung soll ausgestellt werden auf den Namen:

Name Vorname

Meine Kontaktdaten lauten:

Straße PLZ/Wohnort

Telefon Mail

Datum/ Unterschrift

Bankverbindung: Credit Mutuel
IBAN FR76 1027 8022 0200 0206 8460 122
BIC CMCIFR2A



www.deg-toulouse.fr

DEG Toulouse
8 rue des Briquetiers
31700 Blagnac
pasteur@deg-toulouse.fr